



universität
wien

DISSERTATION

Titel der Dissertation

**„Der Einfluss des Alters auf den L2-Erwerb
der Verbstellung: Eine Fallstudie zum Deutschen
als Zweitsprache bei Lernerinnen mit L1 Russisch“**

Verfasserin

Mag. Christine Czinglar

angestrebter akademischer Grad

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 092 328

Dissertationsgebiet lt.
Studienblatt: Doktoratsstudium Allgemeine/Angewandte
Sprachwissenschaft

Betreuerin / Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf de Cillia

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	6
Einleitung	8
1. Der Altersfaktor im Zweitspracherwerb	13
1.1. Ergebnisse empirischer Studien zum Altersfaktor.....	16
1.1.1. Endzustand: Je jünger, desto besser	17
1.1.2. Verlauf: Geschwindigkeit und Struktur	28
1.1.3. Zusammenfassung und Diskussion: Der Altersfaktor, empirisch.....	40
1.2. Erklärung über die neurobiologische Reifung des Gehirns.....	50
1.2.1. Die Hypothese einer kritischen Periode für den Spracherwerb.....	50
1.2.2. Eine kritische Periode für den L1-Erwerb	56
1.2.3. Neurobiologische Reifungsprozesse	61
1.2.4. Evidenz aus neurolinguistischen Studien	67
1.2.5. Kognitive Reifungsprozesse	73
1.2.6. Argumente gegen eine kritische Periode im Zweitspracherwerb.....	79
1.2.7. Zusammenfassung: Eine kritische Periode für den L2-Erwerb?	90
1.3. Alternative Erklärungsansätze.....	94
1.3.1. Einflussgrößen im L2-Erwerb.....	95
1.3.2. Motivation.....	99
1.3.3. Sprachlerneignung.....	115
1.3.4. Input.....	123
1.3.5. Zusammenfassung: Was leisten alternative Erklärungen?	128
1.4. Fazit und Konsequenzen für die eigene Studie	131
2. Zum Erwerb der Verbstellung im Deutschen.....	139
2.1. Der Lerngegenstand.....	140
2.1.1. Die Verbstellung im Deutschen	141
2.1.2. Die Verbstellung im Russischen	150
2.2. Die Entwicklung der Verbstellung in der Erstsprache (L1)	157
2.3. Die Entwicklung der Verbstellung im Erwachsenenalter	161
2.3.1. Erwerbsreihenfolge im Deutschen (ZISA-Projekt).....	162

2.3.2.	Wortstellung und Informationsstruktur (ESF-Projekt).....	167
2.3.3.	Erwerb der lexikalischen Struktur	172
2.3.4.	Erwerb der funktionalen Struktur I: Finitheit und Verbanhebung	177
2.3.5.	Erwerb der funktionalen Struktur II: die V2-Eigenschaft.....	185
2.3.6.	Fallstudie Sascha (L1 Polnisch).....	187
2.3.7.	Zusammenfassung: L2-Erwerb von Erwachsenen	189
2.4.	Die Entwicklung der Verbstellung in der Kindheit.....	191
2.4.1.	Früher L2-Erwerb im Kindergarten.....	192
2.4.2.	Der kindliche L2-Erwerb im Volksschulalter (AbE 6-9 Jahre)	201
2.4.3.	Zusammenfassung: Früher L2-Erwerb	207
2.5.	Die Entwicklung der Verbstellung bei Jugendlichen.....	208
2.6.	Zusammenfassung und Bezug zur eigenen Studie	216
3.	Die Fallstudie: Die Verbstellung im DaZ-AF-Korpus	221
3.1.	Zur Methode	222
3.1.1.	Das DaZ-AF-Korpus allgemein.....	222
3.1.2.	Die zwei Probandinnen	224
3.1.3.	Auswahl und Bearbeitung der Transkripte.....	226
3.1.4.	Kodierung des Subkorpus für die Verbstellung	235
3.2.	Formelhafte Chunks.....	239
3.3.	Überblick über die erfassten Satztypen.....	247
3.4.	Die Entwicklung komplexer Sätze	251
3.4.1.	Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensätzen	252
3.4.2.	Parataktische Satzverbindungen.....	254
3.4.3.	Hypotaktische Satzverbindungen.....	260
3.5.	Die Entwicklung der Verbstellung im Haupt- und Nebensatz	268
3.5.1.	Subjekt-Drop, Topik-Drop und Null-Subjekte	268
3.5.2.	V2-Stellung und Inversion	271
3.5.3.	V2-Stellung in Kopulasätzen	281
3.5.4.	Der Erwerb der VE-Stellung	285
3.5.5.	Der Erwerb der Satzklammer	297
3.6.	Zusammenfassung	305

4.	Explanative Hypothesen zum Verbstellungserwerb	308
4.1.	Finitheit und Verbstellung.....	309
4.1.1.	Funktionale vs. lexikalische Verben	310
4.1.2.	Subjekt-Verb-Kongruenz.....	319
4.1.3.	Fazit.....	327
4.2.	Informationsstruktur und Verbstellung	328
4.2.1.	Eigenschaften des Vorfelds und Subjekt-Verb-Inversion.....	330
4.2.2.	Eigenschaften des Subjekts	341
4.2.3.	Fazit.....	346
4.3.	Die Transferhypothese	347
4.3.1.	Der Begriff „Transfer“ in Bezug auf die Fallstudie	348
4.3.2.	Transfer I: SVO-Hypothese.....	351
4.3.3.	Transfer II: OVS-Hypothese	354
4.3.4.	Transfer III: NS=HS.....	356
4.3.5.	Fazit.....	367
4.4.	Das Verblexikon und die Verbstellung.....	369
4.4.1.	Diversität des Wortschatzes allgemein	371
4.4.2.	Die Entwicklung des Verblexikons.....	377
4.4.3.	Verbposition und lexikalische Diversität.....	386
4.4.4.	Fazit.....	391
5.	Zusammenfassung und Ausblick.....	392
	Bibliographie.....	406
	Abkürzungsverzeichnis	423
	Abbildungsverzeichnis.....	426
	Tabellenverzeichnis	428
	Anhang	433
	Abstract (Deutsch).....	444
	Abstract (Englisch).....	446
	Lebenslauf	448

Danksagung

Ohne Christine Dimroth hätte ich diese Dissertation nicht schreiben können: Sie hat mir das DaZ-AF-Korpus zur Verfügung gestellt, mich ans Max-Planck-Institut für Psycholinguistik eingeladen und auch nach ihrer Berufung nach Osnabrück immer wieder Zeit gefunden, meine Fragen zu beantworten. Ihre konstruktive Kritik zu einzelnen Kapiteln hat mich sehr motiviert und mir geholfen, die Argumentation besser zu strukturieren. Sie wäre eine ideale Zweitbetreuerin gewesen, aber leider ließ die für mich gültige Wiener Studienordnung zwei BetreuerInnen nicht zu. Das Vertrauen, das mein Wiener Betreuer Rudi de Cillia mir entgegen gebracht hat, und sein konstruktives Feedback haben mir Sicherheit gegeben und mich immer wieder zum Weiterschreiben angespornt. Die Universität Wien hat die Arbeit an dieser Dissertation durch ein Forschungsstipendium unterstützt.

Auch wenn ich die Daten nicht selbst erhoben habe, möchte ich den beiden Probandinnen Nastja und Dascha und ihrer Mutter dafür danken, dass sie uns diesen Einblick in ihre sprachliche Entwicklung ermöglicht haben. Ursula Stephany und ihren MitarbeiterInnen an der Universität Köln danke ich für die aufwändige Datenerhebung und Transkription des DaZ-AF-Korpus. Am Institut für Sprachwissenschaft in Wien haben Wolfgang U. Dressler und Martin Prinzhorn über Jahre hinweg international renommierte Vortragende eingeladen, von denen ich genau so viel lernen konnte wie von ihnen selbst. Rudi de Cillia, Helmut Gruber und Florian Menz haben in ihrem gemeinsamen Doktorandenseminar ein offenes Diskussionsklima geschaffen, von dem ich stark profitiert habe. Am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen habe ich die anregende Arbeitsatmosphäre, die interessanten Vorträge und die gut ausgestattete und rund um die Uhr geöffnete Bibliothek sehr genossen. Das ermunternde Feedback von Christine Dimroth, Peter Jordens, Wolfgang Klein und Leah Roberts zu noch unsicheren frühen Projektvorstellungen hat mich immer einen Schritt weitergebracht.

Die Zusammenarbeit mit Stefanie Haberzettl und Nadja Wulff an einer gemeinsamen Publikation gab mir wichtige Impulse für meine eigene Datenauswertung. Von Katharina Köhler und Katharina Korecky-Kröll habe ich viel Methodisches gelernt und Sabine Laaha, Isa Hager und Eva Freiberger haben mich mit ihrer statistischen Expertise unterstützt. Barbara Rössl hat mein erstes Kapitel gelesen und mit mir über den Altersfaktor im Zweitspracherwerb diskutiert. Mit Timo Ahlers konnte ich mich über Grammatiktheorie, mit Kumru Uzunkaya-Sharma über Mehrsprachigkeit und die Rolle der Institutionen austauschen. Ich danke auch Natalja Gagarina und Mascha Voiekova, die meine Fragen zum Russischen beantwortet haben. Bei internationalen Präsentationen konnte ich meine Argumentation schärfen, hier danke ich besonders Simone Heine, Tatiana Perevozchikova, Tom Rankin, Monika Rothweiler und Jesse Snedekker für ihre hilfreichen Rückmeldungen. Als Teil einer Schreibmarathon-Gruppe für DoktorandInnen habe ich es geschafft, neben der Projektarbeit die letzten 100 Seiten zu schreiben – vielen Dank an Gudrun Kellner, Tom Kinast, Michaela Königshofer, Julia Moschitz und Alexandra Schlömmer.

Meine Eltern, Eva und Hansjörg Czinglar, standen immer hinter mir. Sie haben mich in dem Vorhaben, eine Dissertation zu schreiben, bestärkt und mich dabei finanziell und mit regelmäßigen Care-Paketen unterstützt. Auch meine Geschwister und ihre Familien haben viel dazu beigetragen: Marianne Boos coachte mich durch mehrere schwierige Situationen, Karl Gostner und Maria Stummvoll versorgten mich mit Nebenjobs, Martin Gostner und Sylvia Riedl stellten wunderbare Wohnungen für Arbeitsklausuren zur Verfügung. Auch viele FreundInnen waren mehr oder weniger direkt am Entstehungsprozess dieser Arbeit beteiligt: Lisa Appiano hat sich mit mir zum Arbeiten in der Bibliothek verabredet, Sibylle Moser und Andrea B. Braidt unterstützten mich bei der Antragstellung für das Forschungsstipendium, Christian Plansky beriet mich regelmäßig bei Hard- und Softwarefragen und Carmen Unterholzer hat nicht nur ein Kapitel gelesen, sondern regelmäßig moralischen Beistand geleistet. Last but not least hat Niki Kandioler die ganze Arbeit für mich Korrektur gelesen. Aber was noch wichtiger war: Sie hat immer an mich geglaubt, mich in verzweifelten Momenten getröstet und alle Erfolge mit mir gefeiert.

Einleitung

Als Lehrende im DaF/DaZ-Bereich finde ich es immer wieder erstaunlich, die Bandbreite der individuellen Unterschiede zwischen LernerInnen in allen linguistischen Bereichen zu beobachten. Bei der Frage nach den Ursachen für diese Unterschiede kommt die Sprache meist sehr schnell auf das Alter: Je früher man mit dem Sprachenlernen beginnt, desto besser erlernt man sie. Die Erklärung, die sich auch im Alltagsdiskurs durchgesetzt hat, lautet, dass ein junges Gehirn besser Sprachen lernt als ein älteres. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts war es mein Ziel, mir einen eigenen Standpunkt zu dieser komplexen Diskussion zu erarbeiten.

Zum Altersfaktor im Zweitspracherwerb (L2-Erwerb) existiert einerseits eine Fülle von Literatur, andererseits gibt es systematische Forschungslücken. Die meisten Studien beschäftigen sich dabei mit dem L2-Erwerb des Englischen, untersuchen den Endzustand des Spracherwerbs und konzentrieren sich auf eine Argumentation für oder gegen eine kritische Periode im Spracherwerb. Die Hauptziele der vorliegenden Dissertation sind: (1) den Altersfaktor im L2-Erwerb des Deutschen genauer zu untersuchen, (2) im Rahmen einer Longitudinalstudie den Verlauf des Spracherwerbs bei zwei gut vergleichbaren Probandinnen unterschiedlichen Alters zu beschreiben, und (3) andere Erklärungsmöglichkeiten neben der Hypothese der kritischen Periode in den Blick zu nehmen. Im Unterschied zu den meisten Studien zum Altersfaktor wird hier nicht der Endzustand von LernerInnen verglichen, sondern der Erwerbsverlauf im Detail. Die Ergebnisse der vorliegenden Fallstudie zu zwei Lernerinnen mit Erstsprache (L1) Russisch werden den Ergebnissen anderer Studien gegenübergestellt, um den singulären Charakter einer longitudinalen Untersuchung mit nur zwei Probandinnen auszugleichen. Aus dem Vergleich verschiedener Erwerbsverläufe werde ich Konsequenzen für die Diskussion um den Altersfaktor im L2-Erwerb ziehen, und ein multifaktorielles Erklärungsmodell für den Einfluss des Alters bei Erwerbsbeginn (AbE) auf den Zweitspracherwerb skizzieren.

Ein zentraler Problembereich beim Spracherwerb des Deutschen ist die Verbstellung. Als SOV-Sprache mit V2-Eigenschaft hat Deutsch zwei Verbpositionen: Im Hauptsatz steht das finite Verb an zweiter Stelle (V2) und etwaige infinite Verbeile stehen an letzter Stelle (OV), im Nebensatz steht auch das finite Verb in Endposition (VE). Rund um diese Verbpositionen lassen sich die Satzglieder relativ frei anordnen, je nachdem wie die Informationsstruktur der Äußerung aussieht. Für Deutschlernende entsteht so häufig der Eindruck einer Sprache mit relativ freier Wortstellung. Die strikten Beschränkungen der Verbstellung werden oft nicht sofort erkannt. Im Unterschied zum Deutschen weist das Russische tatsächlich eine sehr freie, informationsstrukturell gesteuerte Wortstellung auf, wobei die pragmatisch neutrale Reihenfolge Subjekt-Verb-Objekt (SVO) darstellt. Nun gibt es auch im Input von Deutschlernenden viele Sätze, in denen das Subjekt vor dem finiten Verb steht, und die daher mit einer SVO-Analyse kompatibel sind. Die grundlegenden Unterschiede zwischen den beiden Sprachen scheinen also für die LernerInnen zunächst verdeckt, sie werden unter Umständen erst beim Erwerb von komplexeren Strukturen und von Nebensätzen erkannt. Gerade diese subtilen Unterschiede machen die Verbstellung des Deutschen zu einem schwierigen Erwerbsgegenstand für LernerInnen mit L1 Russisch.

Das Ziel meiner empirischen Untersuchung ist eine detaillierte Beschreibung des ungesteuerten Erwerbs der Verbstellung im DaZ-AF-Korpus, dabei werden morphosyntaktische Kategorien in die Analyse ebenso einbezogen wie lexikalische und Prinzipien der Informationsstruktur. Auf der Basis der bisherigen Studien zum L2-Erwerb der Verbstellung im Allgemeinen und zum DaZ-AF-Korpus im Speziellen habe ich einige Hypothesen formuliert, die meine Untersuchung leiten.

Hypothese 1 bezieht sich auf den genauen Erwerbsverlauf und den Vergleich der beiden Probandinnen am Ende des Untersuchungszeitraums:

H1-a: Die jüngere Lernerin erwirbt die deutsche Verbstellung in deklarativen Hauptsätzen und in Nebensätzen (OV, V2, VE) schneller als die ältere Lernerin.

H1-b: Die Verbstellung der jüngeren Lernerin ist nach eineinhalb Jahren zielsprachlich, was für die ältere Lernerin nicht gilt.

Der Erwerb der V2-Stellung im Hauptsatz wird im Spracherwerb häufig mit Finitheit in Verbindung gebracht, die sich an funktionalen Verben (v.a. an Auxiliaren) und in der Subjekt-Verb-Kongruenz manifestiert. Hypothese 2 umfasst ebenfalls zwei Teilhypothesen:

H2-a: Der Erwerb der Finitheit (Subjekt-Verb-Kongruenz und Auxiliare) unterstützt den Erwerb der V2-Stellung.

H2-b: Die Kategorie der Finitheit wird von der jüngeren Lernerin schneller erworben als von der älteren.

In deklarativen Hauptsätzen besteht über einen längeren Zeitraum eine Variation zwischen zielsprachlichen V2-Sätzen (mit Subjekt-Verb-Inversion) und nicht-zielsprachlichen V3-Sätzen. In der Forschungsliteratur gilt diese Variation als weitgehend frei, im Korpus zeigen sich jedoch kleine Hinweise auf eine mögliche Systematik. Da die Freiheit der Wortstellung im Russischen wie im Deutschen durch den Diskurskontext beschränkt ist, bietet sich Hypothese 3 an:

H3-a: In den Lernervarietäten der beiden Probandinnen lässt sich eine Systematik in der Variation zwischen V2- und V3-Strukturen feststellen.

H3-b: Diese Variation steht mit Unterschieden in der Anbindung an den Diskurskontext (Informationsstruktur) in Zusammenhang.

Viele Studien zeigen, dass L2-LernerInnen auf Strukturen aus ihrer L1 zurückgreifen, wenn grundsätzliche Ähnlichkeiten zwischen den Sprachen bestehen. Ob die Lernerinnen im DaZ-AF-Korpus dies tun, welche Strukturen sie in welchem Ausmaß transferieren, untersuche ich anhand der Hypothese 4 zu Transfer:

H4-a: Beide Lernerinnen transferieren Verbstellungsmuster aus ihrer L1 Russisch (positiver und negativer Transfer).

H4-b: Die jüngere Lernerin gibt negativen Transfer aus der L1 schneller auf als die ältere Lernerin.

Immer wieder wird angenommen, dass das Erwerbstempo auch vom Tempo des Wortschatzerwerbs abhängt, aber selten wird das Verblexikon im Zusammenhang mit

dem Verbstellungserwerb untersucht. In Hypothese 5 stelle ich einen Zusammenhang zwischen der Diversität des Verblexikons und dem Erwerbstempo her:

H5-a: Eine hohe Diversität im Verblexikon beschleunigt den L2-Erwerb der Verbstellung.

H5-b: Die jüngere Lernerin besitzt ein reicheres Verblexikon als die ältere Lernerin.

Das Korpus, an das ich meine Forschungsfragen stelle, wurde mir von Christine Dimroth (zu diesem Zeitpunkt noch Mitarbeiterin des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik in Nijmegen) zur Verfügung gestellt: Das DaZ-AF Korpus wurde zwischen Januar 1998 und Juni 1999 am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Köln erhoben und im Rahmen des DFG-Projekts „Deutsch als Zweitsprache – der Altersfaktor“ unter der Leitung von Ursula Stephany und Christine Dimroth im CHAT-Format des CHILDES Systems transkribiert.

Die beiden Probandinnen sind die Halbschwestern Nastja (Alter bei Ankunft 8;7, d.h. acht Jahre und sieben Monate) und Dascha (Alter bei Ankunft 14;2) aus Sankt Petersburg, die 18 Monate in Köln gelebt haben. Für Nastja ist Deutsch die erste Zweitsprache, während die ältere Dascha bereits Englisch als erste Fremdsprache spricht. Für das Korpus wurden beide Probandinnen jeweils eine Stunde pro Woche bei weitgehend spontanen Gesprächen mit deutschen MuttersprachlerInnen aufgenommen. Dass die beiden ProbandInnen als Halbschwestern gemeinsam im gleichen Umfeld aufwachsen, ermöglicht nicht nur eine maximale Vergleichbarkeit sozialer Variablen, sondern auch zeitlich parallele Aufnahmen, was für einen direkten Vergleich der Erwerbsverläufe optimal ist.

In Absprache mit Christine Dimroth habe ich aus dem gesamten DaZ-AF-Korpus 21 Aufnahmen pro Probandin ausgewählt und ein Kodierungsschema für die Verbstellung entwickelt. Deduktive Hypothesenbildung anhand der Forschungsliteratur kam dabei ebenso zum Tragen wie eine mehrmalige induktive Sichtung des Datenmaterials. Alle Äußerungen mit Verb(en) wurden bezüglich Satz- und Verbstellungstyp in den CHAT-Dateien kodiert und dann in ein EXCEL-Dokument exportiert, wo die Feinkodierung und Auswertung vorgenommen wurde (insgesamt 10487 Teilsätze mit Verben).

Die Arbeit ist wie folgt strukturiert: In Kapitel 1 findet sich eine ausführliche Darstellung der hauptsächlich in englischsprachigen Zeitschriften erschienenen Literatur zum Altersfaktor im Zweitspracherwerb. Hier werden die Ergebnisse empirischer Studien zusammengefasst, verschiedene Erklärungsansätze vorgestellt und kritisch beleuchtet, sodass es am Ende möglich ist, eine eigene Position in dieser komplexen Diskussion zu beziehen. Kapitel 2 beginnt mit einer Beschreibung des Lerngegenstandes, d.h. die Eigenschaften der Verbstellung werden sowohl für die Ausgangssprache Russisch als auch für die Zielsprache Deutsch kurz skizziert. Danach werden longitudinale Studien zum L2-Erwerb der Verbstellung im Deutschen vorgestellt, wobei sich durch die Gruppierung von ProbandInnen nach dem Erwerbsalter Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersstufen erkennen lassen. In Kapitel 3 gehe ich auf die Ergebnisse meiner eigenen empirischen Untersuchung ein. Hier werden zunächst das Korpus und die Probandinnen ausführlich beschrieben und die methodische Vorgangsweise erläutert. Das Herz des Kapitels ist ein detaillierter Vergleich der Erwerbsverläufe der beiden Probandinnen in Bezug auf die Verbstellung – es dient also im Wesentlichen der Überprüfung von Hypothese 1. In Kapitel 4 gehe ich dann möglichen Erklärungen für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Lernerinnen nach. Hier werden die anderen vier Hypothesen daraufhin überprüft, ob sie die in Kapitel 3 ermittelten Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede der beiden Erwerbsverläufe erklären können: Finitheit (Hypothese 2), Informationsstruktur (Hypothese 3), Transfer (Hypothese 4) und die Entwicklung des Verblexikons (Hypothese 5). Alle Kapitel enthalten Zusammenfassungen der Teilergebnisse, die dann in der abschließenden Zusammenfassung nochmals komprimiert dargestellt werden.

Abstract (Deutsch)

Die Untersuchung des Altersfaktors im Zweitspracherwerb ist ein interdisziplinäres Unterfangen: Neben der psycholinguistischen Argumentation sind auch sozio-linguistische, psychologische und neurolinguistische Aspekte zu berücksichtigen. Diese Dissertation fasst die Hauptargumente und die wesentlichen Studien zusammen, die sich mit dieser komplexen Thematik beschäftigen. Während es als unumstritten gilt, dass das Alter einen Einfluss auf den Zweitspracherwerb hat, wird kontrovers darüber diskutiert, wie dies konkret erklärt werden kann. Die meisten Studien wurden durchgeführt, um den prominentesten Erklärungsansatz, die *Hypothese der kritischen Periode*, entweder zu beweisen oder zu widerlegen.

Die meisten Studien zum Altersfaktor sind Querschnittstudien, longitudinale Fallstudien von möglichst gut vergleichbaren LernerInnen sind selten. In meinem Dissertationsprojekt vergleiche ich den Erwerb der Verbstellung im Deutschen als Zweitsprache bei zwei jungen Lernerinnen mit der Erstsprache Russisch. Untersucht wird das longitudinale DaZ-AF-Korpus (*Deutsch als Zweitsprache – der Altersfaktor*), ein spontansprachliches longitudinales Korpus, das die ersten 18 Kontaktmonate mit wöchentlichen Aufnahmen dokumentiert. Die beiden Lernerinnen hatten als Halbschwester sehr gut vergleichbare Lernvoraussetzungen, waren jedoch bei ihrer Ankunft in Köln 8;7 und 14;2 Jahre alt. Die jüngere Lernerin begann also vor der Pubertät mit dem Erwerb des Deutschen, ihre ältere Schwester erst danach. Für diese Fallstudie wurden 21 einstündige Spontansprache-Aufnahmen pro Probandin über den gesamten Untersuchungszeitraum von 18 Monaten ausgewertet. Das Korpus umfasst insgesamt 10.487 Teilsätze mit Verben, die auf verschiedene Eigenschaften in Zusammenhang mit der Verbstellung ausgewertet wurden.

Die Verbstellung ist ein zentraler und gut erforschter Problembereich der Forschung zum Zweitspracherwerb des Deutschen. Das Alter bei Erwerbsbeginn spielt für den Erwerb von Verbstellungsmustern im Deutschen eine große Rolle: Während V3-Strukturen im frühen Spracherwerb – sowohl im Erst- als auch im frühen

Zweitspracherwerb – kaum vorkommen, sind sie im erwachsenen L2-Erwerb fixer Bestandteil des Erwerbsprozesses. Erwachsene LernerInnen produzieren auch über einen langen Zeitraum hinweg Nebensätze, in denen das finite Verb nicht am Satzende steht, während Kinder im L1-Erwerb die Verb-End-Stellung beherrschen, sobald sie mit Nebensätzen beginnen. Beide LernerInnen im DaZ-AF-Korpus produzieren V3-Strukturen im Hauptsatz und nicht zielsprachliche Verbstellungen im Nebensatz. Die jüngere Lernerin durchläuft diese intermediären Phasen jedoch um einiges schneller als die ältere Lernerin, deren nicht-zielsprachliche Strukturen zwar laufend geringer werden, jedoch bis zum Ende des Untersuchungszeitraums nicht völlig verschwinden. Trotzdem entwickelt sich die ältere Lernerin im Vergleich zu den erwachsenen LernerInnen aus anderen Studien sehr schnell.

Die Ergebnisse der vorliegenden Fallstudie zeigen, dass die Unterscheidung zwischen frühen und späten LernerInnen nicht ausreicht. Während es gute Argumente für eine kritische Periode bei ganz jungen LernerInnen gibt, werden mit zunehmendem Alter andere Faktoren wie z.B. Motivation, Sprachtalent und Input wichtig. Wie ich in meiner Dissertation argumentieren werde, können Unterschiede zwischen Kindergartenkindern, jungen Schulkindern, Jugendlichen und Erwachsenen meines Erachtens nicht ausschließlich durch biologische Reifungsprozesse erklärt werden, hier müssen weiterreichende multifaktorielle Erklärungsansätze gefunden werden.

Abstract (Englisch)

Investigating the age factor in L2-acquisition is an interdisciplinary endeavor: The linguistic argumentation is complemented by sociolinguistic, psycholinguistic, psychological, and neurolinguistic reasoning. This dissertation summarizes the most important arguments and studies pertaining to one of the most prolific debates in psycholinguistics. While everyone agrees that age has an effect on second language acquisition, the correct explanation for this is hotly debated. Most studies have been conducted to prove or refute the *Critical Period Hypothesis*, which is still the most prominent explanation.

Most studies investigating age effects are cross-sectional experimental studies, longitudinal case studies of comparable learners are rare. This dissertation presents data from the longitudinal DaZ-AF-corpus (*Deutsch als Zweitsprache – der Altersfaktor*), featuring two untutored learners of German with L1 Russian. As sisters living in Germany together with their mother, the two learners mainly differ in age of acquisition: When they arrived in Cologne, the younger learner was 8;7 years old, i.e. she started to learn German before puberty. Her older sister was 14;2 years old, i.e. she started after puberty. For this case study I have analyzed 21 one-hour-recordings of spontaneous speech per informant, covering the whole observation period of 18 months. This corpus comprises 10.487 clauses with verbs, which are coded for various properties related to verb placement.

The acquisition of the two structural positions of the finite verb in German, verb second (V2) in main and verb end (VE) in embedded clauses, seems to be strongly affected by age of acquisition: Sentences with the finite verb in third position (V3) are attested in adult L2-acquisition as an intermediate step towards V2-syntax, but not in L1- or in early L2-acquisition. Similarly, acquiring the verb-final position in subordinate clauses mostly takes a long time for adults to learn, whereas it is mastered by L1-children as soon as they start to produce subordinate clauses. Both learners in the DaZ-AF-corpus produce declarative main clauses with V3-order and subordinate

clauses with the finite verb in non-final position. But the younger learner goes through these intermediate phases much faster than the older one, who still retains the deviant patterns at the end of the observation period. Still, the adolescent learner is developing much faster than the adult learners attested in the literature.

The results of this case study show that we need more than the distinction between early and late learners, as not all late learners are the same. While there are good arguments for a critical period at an early age, other factors such as motivation, aptitude and input become more important when learners start at an older age. In my dissertation, I will argue that differences in the L2-acquisition of preschoolers, young school children, adolescents and adults cannot be explained by maturation (alone), they call for a multifactorial explanation of the age factor.